



HANDELSVERBAND

KONSUMBAROMETER

INHALT

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	3
Ergebnisse der Befragung.....	6
Methodik.....	10
Konsumbarometer & Einzelindizes	11
Rechtlicher Hinweis.....	12

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Bei der Interpretation der Prognosen zur gesamtwirtschaftlichen Entwicklung Österreichs hat sich seit 2019 ein Narrativ etabliert: Der Höhepunkt des österreichischen Wirtschaftsaufschwungs nach der Weltwirtschaftskrise 2007 ist überschritten, insbesondere weil der wichtige industrielle Sektor seit dem zweiten Halbjahr 2018 sowohl in Österreich als auch in Deutschland nachgelassen hat. Die Zeit des kräftigen Wirtschaftswachstums ist also vorerst vorbei, das zeigen auch die jüngst veröffentlichten Zahlen des österreichischen Wirtschaftsforschungsinstituts WIFO. Das Wachstum der heimischen Volkswirtschaft verlor zuletzt deutlich an Schwung. Dies ergibt sich vorwiegend aufgrund einer zyklischen Schwäche phase des Welthandels, welche die österreichischen Exporte und damit die Industriedynamik dämpft. Günstige Finanzierungsbedingungen, fiskalische Impulse sowie eine robuste inländische Konsumnachfrage stützen hingegen die Konjunktur in Österreich. Nach einem Anstieg von +1,6% im Jahr 2019 dürfte das BIP 2020 laut WIFO um +1,2% und 2021 um +1,4% zunehmen.

Ernsthafte Sorgen um die gesamtwirtschaftliche Verfassung Österreichs muss man sich aktuell nicht machen, da sich bis dato kaum Auswirkungen auf den heimischen Arbeitsmarkt abzeichnen. Deshalb ist der konjunkturelle Einbruch der Industrie für die Verbraucher kaum spürbar, der private Konsum entwickelt sich weiterhin stabil. Laut der jüngsten Schätzung WIFO ist das BIP in Österreich im vierten Quartal 2019 gegenüber dem Vorquartal um +0,3% gewachsen. Damit hat sich die moderate konjunkturelle Dynamik der Vorquartale fortgesetzt. Im dritten Quartal 2019 lag das BIP-Wachstum bei +0,2%. Die Konsumnachfrage hat sich laut WIFO erneut als stabile Wachstumsstütze erwiesen. Neben den Unternehmensinvestitionen hat auch der Außenhandel positiv zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum beigetragen, wobei sich die Dynamik zuletzt eingebremst hat. Die private Konsumnachfrage (einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck) hat sich im vierten Quartal um +0,3% erhöht, die öffentlichen Konsumausgaben expandierten mit +0,4% etwas stärker. Die Investitionstätigkeit der Unternehmen hat sich laut WIFO ebenfalls ausgeweitet, das Tempo bleibt hierbei stabil.

Das Hauptargument zur Erklärung der aktuellen Schwäche phase des industriellen Sektors sind laut Handelsverband Deutschland (HDE) die globalen handelspolitischen Spannungen. Es ist klar, dass die zahlreichen, insb. von den USA ausgehenden geopolitischen Auseinandersetzungen eine große Herausforderung vor allem für stark exportorientierte Länder wie Österreich oder Deutschland sind. Umso wichtiger wäre eine rasche Beruhigung der geopolitischen Situation, damit der Welthandel wieder an Fahrt gewinnt. Analog zur schwächeren Exportdynamik hat jedoch auch die Industriekonjunktur nachgelassen. Die heimische Industriekonjunktur befindet sich weiterhin in einer Schwäche phase, wobei zuletzt keine weitere Beschleunigung des Rückgangs verzeichnet wurde. Die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung sank im vierten Quartal um -0,3%. In der Bauwirtschaft verläuft die Konjunktur weiterhin solide, die Wertschöpfung stieg zuletzt um +0,2%. Ebenso unterstützen die Dienstleistungen das Wirtschaftswachstum. Im Handel wurde die Wertschöpfung im vierten Quartal 2019 um +0,3% ausgeweitet. Auch im Bereich Beherbergung und Gastronomie entwickelte sich die Konjunktur zuletzt robust, die Wertschöpfung stieg um +0,5%.

Übersicht 1: Hauptergebnisse der Prognose

	2016	2017	2018	2019	2020	2021
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
Bruttoinlandsprodukt, real	+ 2,1	+ 2,5	+ 2,4	+ 1,7	+ 1,2	+ 1,4
Herstellung von Waren	+ 4,6	+ 4,7	+ 5,1	+ 1,1	+ 0,4	+ 3,0
Handel	+ 0,4	+ 0,3	+ 1,9	+ 1,0	+ 1,3	+ 1,5
Private Konsumausgaben ¹⁾ , real	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,1	+ 1,5	+ 1,6	+ 1,6
Dauerhafte Konsumgüter	+ 2,9	+ 2,2	+ 0,4	- 2,0	+ 2,0	+ 1,5
Bruttoanlageinvestitionen, real	+ 4,1	+ 4,0	+ 3,9	+ 3,1	+ 1,6	+ 1,7
Ausrüstungen ²⁾	+ 7,2	+ 4,5	+ 4,1	+ 3,5	+ 1,8	+ 2,0
Bauten	+ 0,5	+ 3,3	+ 3,7	+ 2,6	+ 1,3	+ 1,4
Exporte, real	+ 3,1	+ 5,0	+ 5,9	+ 2,8	+ 2,3	+ 2,9
Warenexporte, fob	+ 2,7	+ 5,4	+ 6,4	+ 2,3	+ 2,4	+ 3,0
Importe, real	+ 3,7	+ 5,0	+ 4,6	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,8
Warenimporte, fob	+ 3,4	+ 4,4	+ 4,0	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,9
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+ 3,8	+ 3,6	+ 4,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,1
	Mrd. €	357,30	370,30	385,71	399,31	411,32
Leistungsbilanzsaldo	in % des BIP	2,7	1,6	2,3	1,9	1,8
Verbraucherpreise		+ 0,9	+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,5
Dreimonatszinsatz	in %	- 0,3	- 0,3	- 0,3	- 0,4	- 0,5
Sekundärmarktrendite ³⁾	in %	0,4	0,6	0,7	0,1	0,3
Finanzierungssaldo des Staates (laut Maastricht-Definition)	in % des BIP	- 1,5	- 0,7	0,2	0,6	0,3
Unselbstständig aktiv Beschäftigte ⁴⁾		+ 1,6	+ 2,0	+ 2,5	+ 1,6	+ 1,1
Arbeitslosenquote						
In % der Erwerbspersonen (Eurostat) ⁵⁾		6,0	5,5	4,9	4,6	4,7
In % der unselbstständigen Erwerbspersonen ⁶⁾		9,1	8,5	7,7	7,3	7,4

Q: WIFO, 2019 bis 2021: Prognose. – ¹⁾ Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ²⁾ Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – ³⁾ Bundesanleihen mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Benchmark). – ⁴⁾ Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – ⁵⁾ Labour Force Survey. – ⁶⁾ Arbeitslose laut Arbeitsmarktservice.

Langfristig stellt sich für die österreichische Wirtschaft die Frage, inwieweit sich die aktuellen Probleme der deutschen Vorzeigebranche, der Automobilindustrie, auf die österreichischen Zulieferbetriebe auswirken werden. Die deutschen Autobauer haben u.a. durch die „Diesel-Affäre“ und die bis heute bremsende Rolle in der Aufklärung dieser Affäre weltweit an Vertrauen verloren. Zudem konnten VW, BMW und Co. bis dato keine wirklich überzeugenden Lösungen für die Mobilitätsfragen der Zukunft abliefern – egal ob alternative Antriebe, Sharing- und andere Mobilitätskonzepte oder autonomes Fahren. Deutschland und ganz Europa droht, in einem weiteren zentralen Industriebereich den Anschluss zu verlieren und gegenüber der asiatischen und nordamerikanischen Konkurrenz ins Hintertreffen zu geraten. Was die europäische Finanzwirtschaft betrifft, sorgt insbesondere der am 31. Jänner erfolgte EU-Austritt Großbritanniens (Brexit) nach wie vor für Unsicherheiten am Markt.

Ein weiterer massiver Unsicherheitsfaktor für die Weltwirtschaft ist das Coronavirus. China ist der weltweit wichtigste Akteur auf den Rohstoffmärkten, da das Reich der Mitte sowohl der größte Konsument als auch Produzent von Rohstoffen ist. Die weitere Ausbreitung des Coronavirus in der Volksrepublik ausgehend von der Millionenmetropole Wuhan hat deshalb auch bei den Preisen für wichtige Industriemetalle stark negative Auswirkungen. Angesichts der eingeschränkten Produktion und der niedrigeren Nachfrage in China sind die Preise etwa an der Londoner Metallbörse zuletzt erheblich gesunken. Bei einigen Rohstoffen wie etwa speziellen Manganprodukten, bei denen Europa stark von chinesischen Importen abhängig ist, sorgen aktuelle Versorgungsängste hingegen für steigende Preise. Sollten chinesische Produktionsstätten weiterhin geschlossen und Transportkapazitäten in China über einen längeren Zeitraum eingeschränkt bleiben, ist mit starken Preis- und Lieferrisiken bei einer Vielzahl von Metallen zu rechnen.

Positiv stimmt vor allem die jüngste Beruhigung in den Handelsstreitigkeiten zwischen der EU und den USA ebenso wie zwischen den USA und China. Die Annäherungsversuche zwischen Donald Trump und Xi Jinping dürften positiv verlaufen sein. Spannend bleiben die Detailverhandlungen rund um den Brexit zwischen der EU und dem britischen Premierminister Boris Johnson. Vor diesem Hintergrund setzt die Europäische Zentralbank (EZB) auf eine Beibehaltung ihrer Niedrigzinspolitik. Die Zentralbanker behalten sich vor, das Zinsniveau sogar noch weiter zu senken und damit die Strategie der lockeren Geldpolitik fortzusetzen.

Übersicht 2: Einzelhandel 2019 (Statistik Austria; vorläufig und unbereinigt)

Ausgewählte Branchen	Umsatzveränderung zum Vorjahreszeitraum in %	
	nominell	real
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz; inkl. Tankstellen)	2,1	1,3
Einzelhandel (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen)	2,3	1,2
Lebensmittel	2,4	1,5
Nicht-Nahrungsmittel	2,1	1,0
Davon:		
Apotheken, Kosmetika	2,2	0,0
Bekleidung, Schuhe	1,2	0,2
Möbel, Heimwerkerbedarf, Elektrowaren	2,3	1,1
Sonstiger Einzelhandel (zum Beispiel Bücher, Sportartikel)	2,0	2,1
Versand- und Internet-Einzelhandel	2,8	1,8

Q: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturstatistik Handel.

Die österreichischen Einzelhandelsunternehmen (ohne Kfz-Handel; inkl. Tankstellen) erzielten im Jahr 2019 laut vorläufigen Ergebnissen der Statistik Austria eine nominelle Umsatzsteigerung von +2,1%. Unter Berücksichtigung der Preisentwicklung konnte ein Anstieg im Absatzvolumen von +1,3% gegenüber 2018 erzielt werden. Das Ergebnis nach Handelsbereichen zeigt bei der gleichen Anzahl von Verkaufstagen für den Einzelhandel mit Lebensmitteln ein deutliches Umsatzplus von +2,4%. Aufgrund von Preisanstiegen im Lebensmittelbereich lag der Zuwachs im Absatzvolumen bei +1,5% im Jahresvergleich. Ebenfalls positiv entwickelten sich für den Einzelhandel mit Nicht-Nahrungsmitteln im Gesamtjahr 2019 sowohl das Umsatzvolumen (+2,1%) als auch der Absatz (+1,0%). Allein im Dezember 2019 (Weihnachtsgeschäft) erreichte der österreichische Einzelhandel nach vorläufigen Ergebnissen ein Plus im Umsatzvolumen (nominell) von +1,4% im Vergleich zum Vorjahresmonat. Inflationsbereinigt (real) ergab sich ein Absatzplus von +0,6%.

Auch im stationären Einzelhandel zeigt sich für das Gesamtjahr 2019 laut aktuellen Berechnungen der KMU Forschung Austria eine positive Konjunkturentwicklung. Die Einzelhandelsumsätze steigen gegenüber 2018 um +1,3% (nominell) auf 73,2 Milliarden Euro (brutto). Das Umsatzwachstum ist damit höher ausgefallen als 2018.

Ergebnisse der Befragung

Zur Interpretation der Ergebnisse

Das Handelsverband-Konsumbarometer ist zukunftsorientiert. Es bildet also nicht den aktuellen Konsum ab, sondern die Konsumstimmung, die sich im Verbrauch der nächsten drei Monate zeigt. Gegenstand der zukunftsgewandten Fragen sind daher die Erwartungen der befragten Personen für die nächsten drei Monate.

Alle fünf Indizes, die in das Konsumbarometer einfließen, sind so gebildet, dass sich der Anstieg eines Teilindikators positiv auf das Konsumbarometer auswirkt. Das bedeutet konkret: Zunehmende Werte der Teilindizes Ausgaben-, Einkommens- und Konjunkturerwartung signalisieren, dass sich die dahinterliegende Neigung bzw. Erwartung verbessert und positiv auf das Konsumbarometer wirkt. Die Erwartung eines steigenden Einkommens hat also einen positiven Einfluss auf das Konsumbarometer.

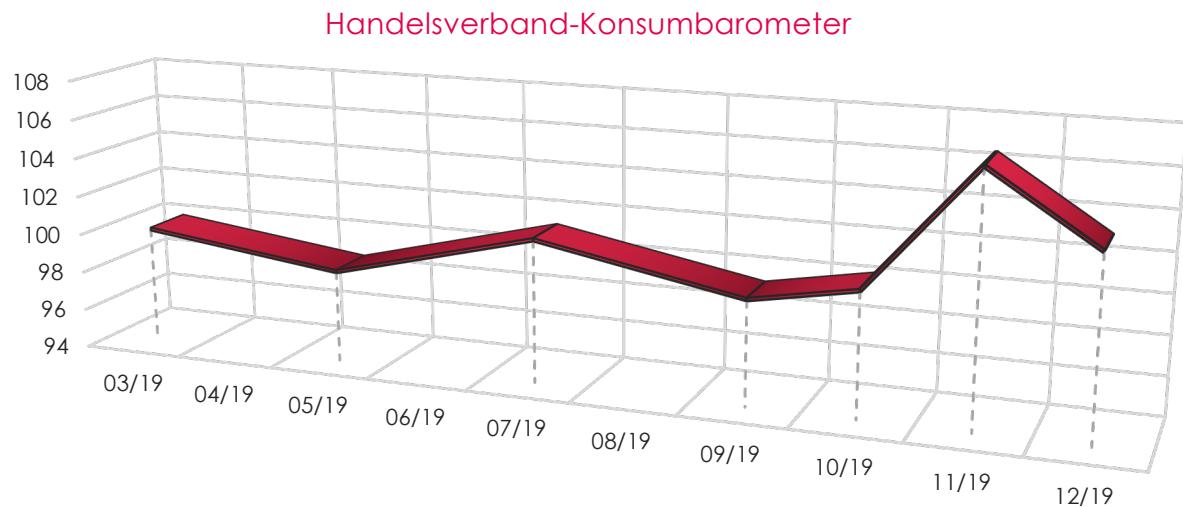
Im Gegenzug impliziert eine Steigerung der Sparneigung und die Erwartung steigender Preise eine Dämpfung des Konsumklimas und damit des Barometerwerts: Bekunden die befragten Personen eine Erhöhung ihrer Sparneigung, bedeutet dies folglich eine negative Wirkung auf den privaten Konsum. Dementsprechend ist der Indikator invers gebildet. Erwarten die Befragten künftig steigende Preise, wirkt sich dieses nicht dämpfend auf den aktuellen Konsum, wohl aber auf die (den zukünftigen Verbrauch beeinflussende) Konsumstimmung aus und schlägt sich in einem geringeren Barometerwert nieder. Die Konsumenten ziehen bei Erwartung steigender Preise Käufe vor, so dass der aktuelle Konsum ansteigt, sie aber in der Zukunft mit großer Wahrscheinlichkeit zurückhaltender werden.

Handelsverband Konsumbarometer & Einzelindizes

Unser Konsumbarometer ist als Index konzipiert. Basis sind die Befragungsergebnisse der ersten Erhebung von März 2019, sodass für diesen Monat ein Indexwert von 100 festgelegt ist.

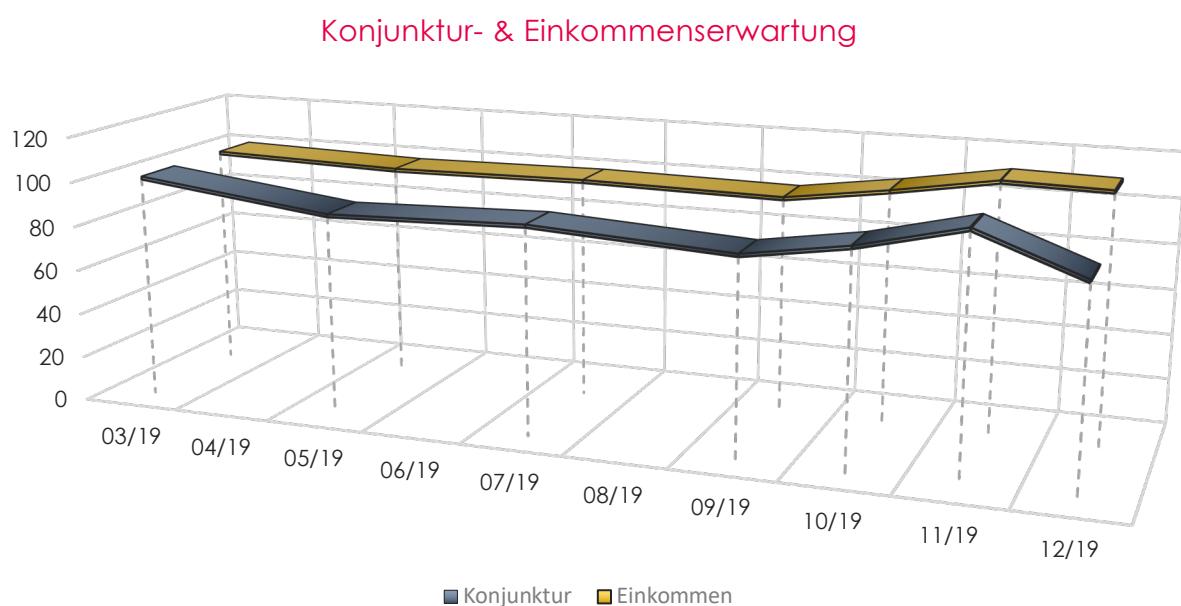
Index	03/19	05/19	07/19	09/19	10/19	11/19	12/19
Konjunktur	100,00	89,55	91,95	86,88	93,86	104,68	87,95
Einkommen	100,00	97,70	98,63	97,29	103,55	110,87	109,84
Preisniveau [!]	100,00	101,44	100,32	100,61	98,62	100,46	100,04
Ausgaben	100,00	99,23	103,68	103,75	102,03	106,87	106,40
Sparneigung [!]	100,00	107,93	113,37	110,04	103,79	108,73	112,83
Konsumbarometer	100,00	98,69	101,28	99,32	100,27	106,50	103,08

Im Dezember 2019 geht das Handelsverband-Konsumbarometer im Vergleich zum Vormonat um 3,42 Punkte zurück. Mit einem aktuellen Wert von 103,08 weist es dennoch den zweithöchsten Wert seit Beginn der Erhebungen auf. Die Verbraucherstimmung ist damit nach einer verhaltenen Entwicklung in den Sommermonaten 2019 zuletzt deutlich angestiegen.



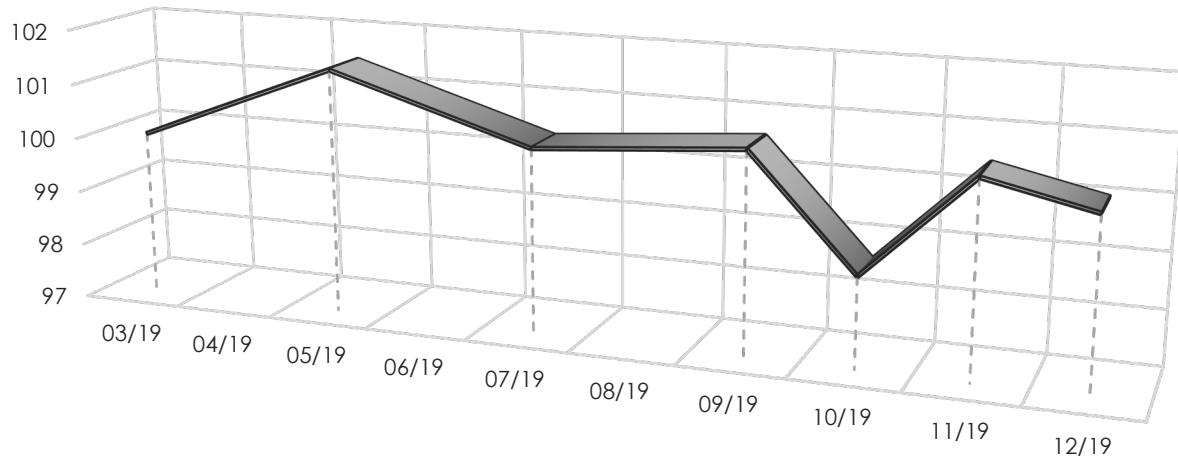
Ein Grund für diese Verbesserung in der Verbraucherstimmung ist die vergleichsweise optimistische Konjunkturerwartung der Befragten. Diese lag etwa im November mehr als 4 Punkte über dem Referenzwert von März 2019. Trotz eines deutlichen Rückgangs im Dezember 2019 dürfen die heimischen Verbraucher auch 2020 von einer zumindest stabilen Konjunkturentwicklung ausgehen.

Die Einkommenserwartung der befragten Personen liegt im Dezember 2019 mit 109,84 um ganze 9,84 Punkte über dem Referenzwert von März, sie hat sich im Vergleich zum Vormonat kaum verändert. Möglicherweise zeigt hier die Erwartung einer stabilen Konjunkturentwicklung Wirkung und die Verbraucher sehen daher ihre individuellen Einkommenserwartungen optimistisch.



Die Einstufung des Preisniveaus und damit die Inflationserwartungen der heimischen Konsumenten haben sich in den vergangenen neun Monaten weitgehend konstant gezeigt. Im Dezember liegt der Wert bei 100,04 und damit minimal über dem Ausgangswert im März 2019 – die Verbraucher erwarten demnach einen leichten Rückgang der Inflation (inverse Darstellung).

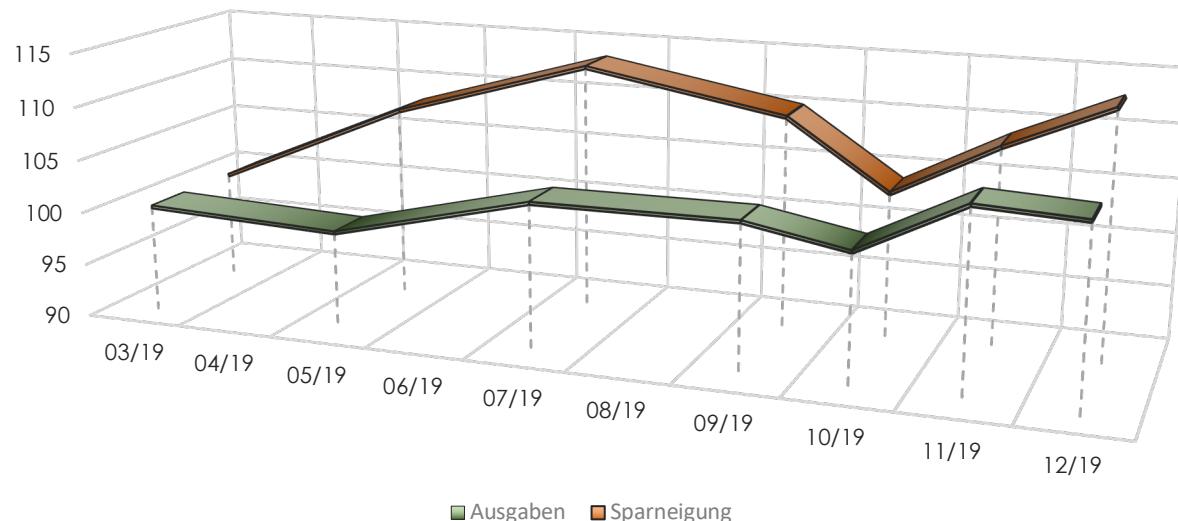
Inflationserwartung (Entwicklung des Preisniveaus)



Eine deutliche Steigerung hat zuletzt die Anschaffungsneigung der österreichischen Verbraucher gebracht. Im 9-Monate-Vergleich verzeichnen November (106,87) und Dezember mit 106,40 die mit Abstand höchsten Werte – im Vergleich zum Referenzmonat März ergibt das ein beträchtliches Plus von mehr als 6 Punkten, was sich wiederum in einem höheren Gesamtbarameter niederschlägt.

Die Sparneigung der Befragten ist in den Wintermonaten November und Dezember doch deutlich gesunken, und zwar deutlich um 8,73 bzw. 12,83 Punkte im Vergleich zum März 2019. Wegen der inversen Bildung dieses Indikators dokumentiert sich dies in einem steigenden Wert. Es bleibt spannend, ob die Null-Zins-Politik der EZB in den kommenden Monaten zu einer weiteren Senkung der Sparneigung führen wird.

Ausgaben- & Sparneigung



Fazit

Das Gesamtbild des Handelsverband-Konsumbarometers und damit der Konsumentenstimmung in Österreich hat sich im Winter 2019 im Vergleich zu den Sommermonaten merklich verbessert. Bei der Anschaffungsneigung der heimischen Verbraucher ist ein neuer Höchststand zu beobachten. Befürchtungen, wonach die aktuelle Konjunkturflaute bald den Arbeitsmarkt erreichen könnte, haben sich bislang nicht bestätigt – denn Frau und Herr Österreicher zeigen sich in ihren Einkommenserwartungen durchaus optimistisch.

Dessen ungeachtet scheint der Peak des österreichischen Wirtschaftsaufschwungs nach der Weltwirtschaftskrise überschritten. Die Zeit des kräftigen Wirtschaftswachstums dürfte damit tatsächlich vorbei sein. Das kommende Quartal wird zeigen, ob die jüngste konjunkturelle Eintrübung nur eine kurzfristige, von externen Faktoren (US-Protektionismus, Brexit) hervorgerufene Schwächephase ist, oder ob sich doch eine ernsthafte Wirtschaftskrise ankündigt. Zumindest für die heimischen Verbraucher ist die schwächelnde Konjunktur noch wenig spürbar, der private Konsum hat sich zuletzt weitgehend stabil präsentiert. Die rückläufige Industrie wird vom Handel – dem Rückgrat der Volkswirtschaft mit mehr als 600.000 Beschäftigten – kompensiert.

Grund zur Besorgnis geben allerdings die aktuellen Zahlen von Standort + Markt bzw. RegioPlan über die Entwicklung der österreichischen Einzelhandelsflächen. Der boomende Onlinehandel hat 2019 dem stationären Handel stark zugesetzt und für teils dramatische Leerstandsquoten gesorgt. In manchen B- und C-Lagen liegen die Leerstände mittlerweile bei 25 Prozent. Lediglich die vielfrequentierten Top-Einkaufsstraßen (Highstreets) bzw. A-Lagen zeigen sich davon noch unbeeindruckt. Für die Zentren von kleineren Städten und Orten werden die Herausforderungen allerdings immer größer, da sich die Abwärtsspirale weiter beschleunigt. Manche innerstädtische Handelszonen hatten zuletzt mit einem jährlichen Passantenfrequenz-Rückgang von bis zu sechs Prozent zu kämpfen. Andererseits verzeichneten die heimischen Fachmarktzentren an den Stadträndern und der Peripherie laut Standort + Markt seit der Jahrtausendwende eine Verdoppelung sowohl in der Anzahl als auch in der Fläche. Waren es im Jahr 2000 noch 113 Fachmarkt-Agglomerationen mit 2,8 Mio. m², so sind es heute bereits 264 Agglomerationen mit 5,8 Mio. m² – eine diametral gegenteilige Entwicklung zum gesamten stationären Einzelhandel.

In Wien liegt die Leerstandsrate laut Standort + Markt mittlerweile bei 7%. Damit ist die Wiener Leerstandsrate bei den Geschäften in den letzten 15 Jahren um satte 20% gestiegen. Der Leerstand ist abseits der Konsumentenveränderung durch den eCommerce vor allem auf ein Korsett an Regulierungen zurückzuführen, die das Retail-Geschäft in der Bundeshauptstadt hemmen. Öffnungszeiten-Restriktionen neutralisieren beispielsweise die hohen Kaufkraft-Potentiale, die durch den Tourismus entstehen. Gerade in Wien liegt die Verantwortung aber auch bei den Hauseigentümern, die trotz geänderter Rahmenbedingungen oft an den hohen Mietkonditionen festhalten, ohne die Substanz zu verbessern. Teilweise werden auch absurde Ablösungssummen verlangt. Hinzu kommen Lokalgrößen und Grundrisschnitte, die häufig nicht mehr zeitgemäß sind, sowie fehlende Parkmöglichkeiten und Unsicherheiten wegen Demonstrationen in Hochfrequenzlagen.

Die vorgesehene Intensivierung von Förderungsmaßnahmen durch die Wiener Stadtregierung ist daher sehr zu begrüßen. Der Wiener Handel braucht ein Sofortmaßnahmenpaket, auf das der Handelsverband bereits seit geraumer Zeit hinweist. Um den Handel in Österreich als Rückgrat der Volkswirtschaft zu stärken sowie eine Belebung der Ortskerne und damit eine Absicherung der Nahversorgung auch in strukturschwächeren Regionen zu ermöglichen, fordert der Handelsverband zum einen eine Entdiskriminierung des stationären Handels und zum anderen einen New Digital Deal, der vor allem die faire Besteuerung sämtlicher Marktteilnehmer sicherstellen muss.

Weitere Details zum politischen Forderungskatalog des Handelsverbandes "JETZT GEMEINSAM HANDEL[N]" auf www.handelsverband.at.

Methodik

Für die Bildung des Handelsverband-Konsumbarometers wird ein ausgewähltes Set an zukunftsorientierten Fragen (Erwartungen der Befragten für die nächsten drei Monate) verwendet. Im konkreten stützt sich das Handelsverband-Konsumbarometer auf fünf Fragen, durch welche die Erwartungen über die Entwicklung der Anschaffungs- und Sparneigung, der Einkommensentwicklung, der Konjunkturentwicklung sowie der Entwicklung des Preisniveaus erhoben werden. Die Antwortkategorien zu den einzelnen Fragen basieren auf einer 5-stufigen Likert-Skala (stark sinken - etwas sinken - gleich bleiben - etwas steigen - stark steigen).

Die Datenbasis für das Handelsverband-Konsumbarometer bildet eine monatliche Online-Konsumentenbefragung, die vom Marktforschungsinstitut Mindtake Research durchgeführt wird. Die Stichprobe umfasst jeweils zwischen 500 und 1.100 Personen.

Zur Berechnung des Handelsverband-Konsumbarometers werden den einzelnen Antworten Punktwerte von eins bis fünf zugeordnet. Anschließend wird für jede Frage der durchschnittliche Antwortwert berechnet. Da die Extremwerte auf der Antwortskala stärkere Verhaltensänderungen der Befragten ausdrücken, werden diese höher gewichtet. Für den aktuellen Barometerwert werden die einzelnen durchschnittlichen Antworten addiert.

Konsumbarometer & Einzelindizes

Gewicht	Skala		03/19		05/19		09/19		10/19		11/19		12/19	
	+	Konjunktur	%	Absolut										
2,0	5	Stark steigen	3,27	33	3,3	33	2,2	11	4,3	43	7,4	37	2,3	11
1,5	4	Etwas steigen	34,06	344	20,3	203	18,5	94	23,4	236	31,2	156	19,6	98
1,0	3	Gleich bleiben	52,48	530	55,6	557	55,5	282	53,3	538	46,0	230	55,7	279
1,5	2	Etwas sinken	9,31	94	16,9	169	21,7	110	17,3	175	14,0	70	20,6	103
2,0	1	Stark sinken	0,89	9	4,0	40	2,2	11	1,8	18	1,4	7	1,8	9
8,0			100,0	1010	100,0	1002	100,0	508	100,0	1010	100,0	500	100,0	501
		Index	3,30	4,24	3,02	3,80	2,97	3,69	3,11	3,98	3,29	4,44	3,00	3,73

	-	Preisniveau	%	Absolut										
2,0	1	Viel teurer werden	9,3	94	8,4	84	10,0	51	10,8	109	8,4	42	7,9	40
1,5	2	Etwas teurer	62,9	635	54,7	548	50,4	256	64,3	649	61,4	307	69,7	349
1,0	3	Gleich bleiben	26,6	269	35,0	351	37,8	192	24,4	246	28,6	143	21,4	107
1,5	4	Etwas billiger	1,0	10	1,4	14	1,4	7	0,6	6	1,6	8	1,0	5
2,0	5	Viel billiger werden	0,2	2	0,5	5	0,4	2	0,0	0	0,0	0	0,0	0
			100,0	1010	100,0	1002	100,0	508	100,0	1010	100,0	500	100,0	501
		Index	2,20	2,95	2,31	2,99	2,32	2,97	2,15	2,91	2,23	2,96	2,16	2,95

	+	Ausgaben	%	Absolut										
2,0	5	Stark steigen	3,8	38	4,7	47	5,3	27	4,7	47	6,6	33	3,6	18
1,5	4	Etwas steigen	38,2	386	35,0	351	40,0	203	38,9	393	41,6	208	48,1	241
1,0	3	Gleich bleiben	51,4	519	53,6	537	48,4	246	51,0	515	45,6	228	42,7	214
1,5	2	Etwas sinken	5,4	55	5,2	52	5,5	28	4,9	49	5,2	26	4,3	22
2,0	1	Stark sinken	1,2	12	1,5	15	0,8	4	0,6	6	1,0	5	1,3	6
			100,0	1010	100,0	1002	100,0	508	100,0	1010	100,0	500	100,0	501
		Index	3,38	4,40	3,36	4,36	3,44	4,56	3,42	4,49	3,48	4,70	3,48	4,68

	-	Sparneigung	%	Absolut										
2,0	1	Viel mehr sparen	7,6	77	5,4	54	5,7	29	5,9	60	5,6	28	3,8	19
1,5	2	Etwas mehr	26,2	265	18,7	187	16,7	85	21,4	216	20,0	100	21,9	110
1,0	3	Gleich viel sparen	53,2	537	58,4	585	58,3	296	57,6	582	54,4	272	51,7	259
1,5	4	Etwas weniger	9,7	98	11,5	115	12,6	64	10,5	106	15,0	75	16,5	83
2,0	5	Viel weniger sparen	3,3	33	6,1	61	6,7	34	4,6	46	5,0	25	6,1	31
			100,0	1010	100,0	1002	100,0	508	100,0	1010	100,0	500	100,0	501
		Index	2,75	3,44	2,94	3,72	2,98	3,79	2,86	3,57	2,94	3,74	2,99	3,89

	+	Einkommen	%	Absolut										
2,0	5	Stark steigen	2,6	26	3,2	32	2,8	14	3,4	34	3,8	19	1,8	9
1,5	4	Etwas steigen	18,1	183	14,1	141	14,8	75	20,8	210	28,6	143	32,3	162
1,0	3	Gleich bleiben	71,6	723	74,3	744	72,8	370	68,4	691	60,6	303	57,0	286
1,5	2	Etwas sinken	6,2	63	6,3	63	6,9	35	5,5	56	5,8	29	6,9	34
2,0	1	Stark sinken	1,5	15	2,2	22	2,8	14	1,9	19	1,2	6	2,0	10
			100,0	1010	100,0	1002	100,0	508	100,0	1010	100,0	500	100,0	501
		Index	3,14	3,71	3,10	3,62	3,08	3,61	3,18	3,84	3,28	4,11	3,25	4,07

	Index	03/19		05/19		09/19		10/19		11/19		12/19	
Konjunktur	100,00	4,24	89,55	3,80	86,88	3,69	93,86	3,98	104,68	4,44	87,95	3,73	
Preisniveau	100,00	2,95	101,44	2,99	100,61	2,97	98,62	2,91	100,46	2,96	100,04	2,95	
Ausgaben	100,00	4,40	99,23	4,36	103,75	4,56	102,03	4,49	106,87	4,70	106,40	4,68	
Sparneigung	100,00	3,44	107,93	3,72	110,04	3,79	103,79	3,57	108,73	3,74	112,83	3,89	
Einkommen	100,00	3,71	97,70	3,62	97,29	3,61	103,55	3,84	110,87	4,11	109,84	4,07	
Konsumbarometer	100,00	3,75	98,69	3,70	99,32	3,72	100,27	3,76	106,50	3,99	103,08	3,86	

Rechtshinweis

Sämtliche Aussagen und Angaben in diesem Bericht stellen keine Rechts-, Anlage-, oder Steuerberatung dar. Die verwendeten Daten stammen aus unterschiedlichen Quellen (u.a. MindTake Research, WIFO, Statistik Austria, HDE - Handelsverband Deutschland, Standort + Markt, RegioPlan, KMU Forschung Austria) und wurden als korrekt und verlässlich betrachtet, jedoch nicht unabhängig überprüft, ihre Vollständigkeit und Richtigkeit sind folglich nicht garantiert. Der Handelsverband übernimmt keine Haftung für direkte oder indirekte Schäden aus deren Verwendung.

Alle Meinungen in diesem Bericht können ohne vorherige Ankündigung und ohne Angabe von Gründen geändert werden. Soweit in vorstehenden Angaben Prognosen oder Erwartungen geäußert oder sonstige zukunftsbezogene Aussagen gemacht werden, können diese Angaben mit bekannten und unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein. Es kann daher zu erheblichen Abweichungen der tatsächlichen Ergebnisse oder Entwicklungen zu den geäußerten Erwartungen kommen. Neben weiteren (hier nicht aufgeführten) Gründen können sich insbesondere Abweichungen aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Entwicklung der Finanzmärkte und Wechselkurse sowie durch Gesetzesänderungen ergeben. Der Handelsverband verpflichtet sich nicht, Angaben, Aussagen und Meinungsäußerungen zu aktualisieren.

Handelsverband Österreich | Austrian Retail Association

Alser Straße 45
A-1080 Wien

+43 (1) 406 22 36
office@handelsverband.at
www.handelsverband.at

Autoren

Ing. Mag. Rainer Will
Mag. Gerald Kühberger, MA

© 2020 Handelsverband